

## Kommunale Suchtprävention aus Oberösterreich

Mag. Rudolf Gruber  
Mag. Dietmar Krenmayr



**WIR  
SETZEN  
ZEICHEN**

- Aufgaben kommunaler Suchtprävention
- „Wir setzen Zeichen“ – theoretische und wissenschaftliche Grundlagen
- Risiko- und Schutzfaktoren im kommunalen Setting
- Projektablauf
- Themenschwerpunkte aus der Projektpraxis
  
- Austausch zu den Projektschwerpunkten (4 Stationen)

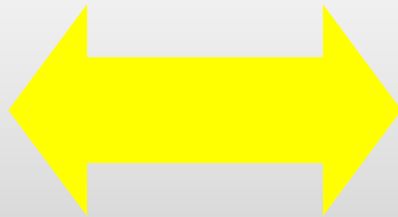
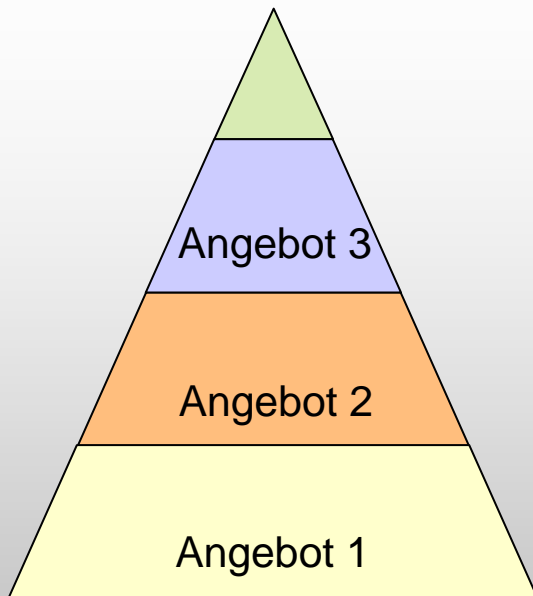
## Kommunale Suchtprävention aus Oberösterreich

Mag. Rudolf Gruber  
Mag. Dietmar Krenmayr



**WIR  
SETZEN  
ZEICHEN**

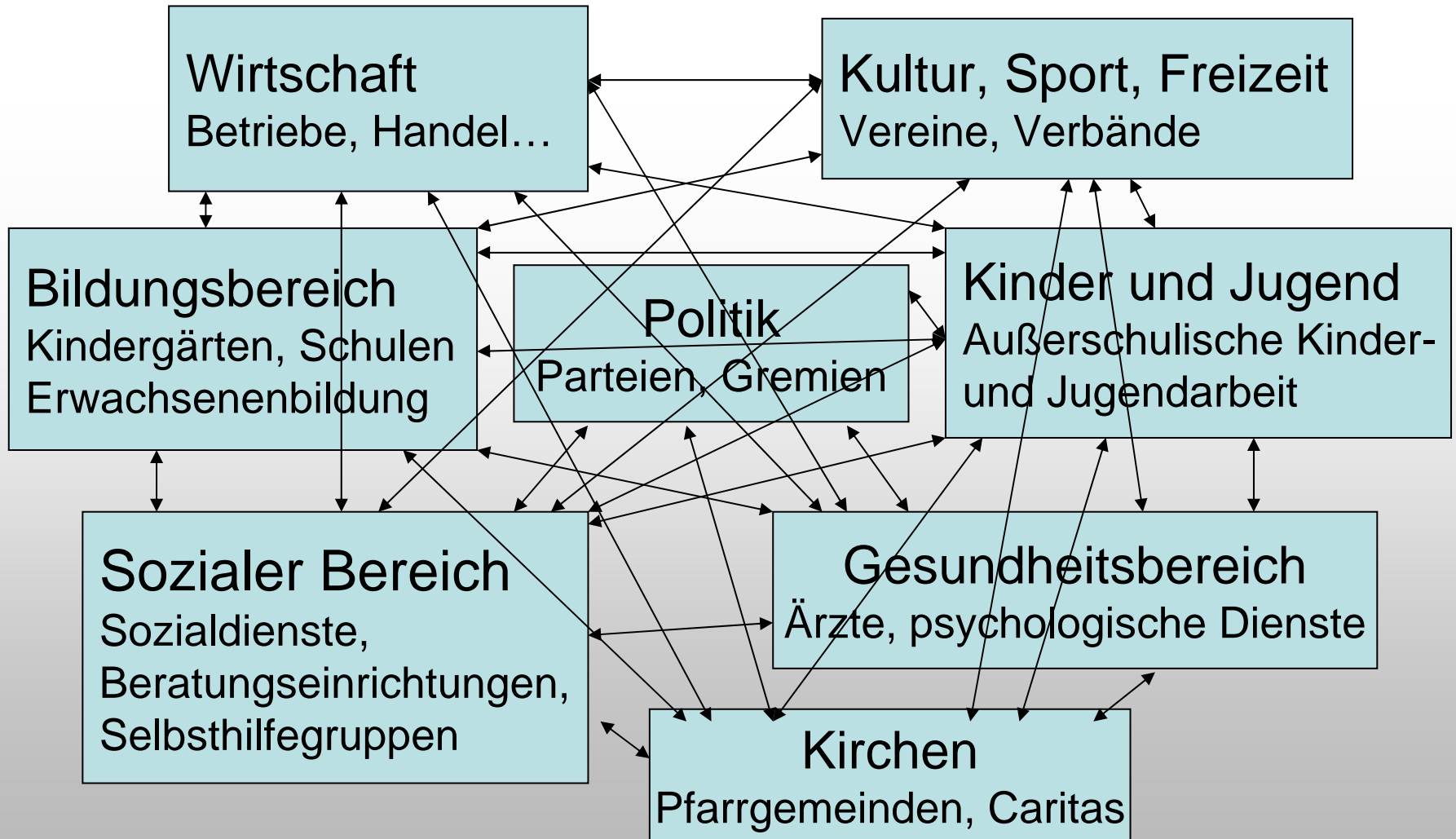
## Sensibilisierung/Bildung der Bevölkerung



## Kommunale Suchtvorbeugung („Gemeindeentwicklung“)



# Gemeinden: gestaltbare Lebensräume



- Gemeinden stellen ein vernetztes, organisches **System** dar
- Das Projektkonzept von „Wir setzen Zeichen“ berücksichtigt die **internationalen Befunde der Präventionsforschung** (vgl. econcept des BAG Zürich 2006)
- Kommunale Präventionsmaßnahmen müssen **langfristig angelegt** sein (vgl. Uchtenhagen, Wicki 2000, s.256)
- Kommunale Projekte und Programme schaffen von Projektbeginn an die Voraussetzung für **Nachhaltigkeit** (Integration und Finanzierung)
- Den **Präventionskoalitionen** kommt eine zentrale Bedeutung zu: Alle projektrelevanten Gruppen des Gemeinwesens sollen in den Prozess eingebunden werden und zusammen ein gemeinsames Vorgehen entwickeln (vgl. Eisner, Ribeaud, Locher 2008, s.84 f.)

- „Wir setzen Zeichen“ – Projekte orientieren sich am **community based** Ansatz. Sie berücksichtigen die Spezifika österreichischer Gemeinden
  - die **Ziele** werden von den Gemeinden definiert
  - Präventionsaktivitäten sind auf die lokalen **Bedürfnisse** ausgerichtet und werden von **fachlich fundierten Programmen** unterstützt
  - **Umfang und Intensität** der Projekte richten sich nach den vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen

- „Wir setzen Zeichen“ - Projekte sind **ablauforientierte Verfahren** mit einer Diagnosephase, einer Planungsphase, einer Umsetzungs- bzw. Aktionsphase, sowie einer Zwischen- und Endevaluation.
- Auf Basis der Befragungsergebnisse werden in der Projektsteuergruppe Projektziele definiert und Maßnahmen erarbeitet
- Wobei der Vernetzung bereits laufender und geplanter präventiver Aktivitäten besonderes Augenmerk zu schenken ist (Das Ganze ist mehr als die Summe der einzelnen Teile)
- Idealerweise werden zielgruppenspezifische Aktivitäten zur Veränderung individueller Einstellungen und Verhaltensweisen (**„Verhaltensprävention“**) mit kontextuellen Faktoren, die auf eine Veränderung der Umwelt abzielen (**„Verhältnisprävention“**) kombiniert. (vgl. Gutzwiller, Wydler, Stähli 2000, s.247)

- **Multiple Interventionsstrategien** scheinen am wirkungsvollsten zu sein  
(Merzel, D'Afflitti 2003, s. 557 ff)
- Einzelinterventionen bei den Risikogruppen
- Interventionen zur Veränderung der sozialen
- Interventionen auf der Ebene der Politik um soziale und politische Rahmenbedingungen zu ändern

- **Programmdesign:**
  - Definition der **Reichweite** der Aktivitäten
  - **Tiefenwirkung** (richtiges Design zur Erreichung der Zielgruppe – Berücksichtigung des sozialen Kontextes)
  - Klare, verständliche Zielsetzungen
  - Aufzeigen eines stringenten Weges zur Zielerreichung (Ablaufplanung)
  - **Funktionierendes Projektmanagement**

Wir setzen Zeichen“ - Projekte sind langfristige Investitionen in die vorausblickende lokale Gesundheitsplanung – wobei nachhaltige Strukturen zur Verringerung von Substanzmissbrauch und Suchtgefahren aufgebaut werden sollten.

Setting	Schutzfaktoren
<p data-bbox="129 358 576 408">Personale Ebene</p> <p data-bbox="158 644 687 839">Personelle Faktoren werden durch die <b>Umwelt mitgeformt</b></p> <p data-bbox="158 889 719 1079">z.B. <b>Familie, Schule, peer groups, Vereine etc.</b></p>	<ul data-bbox="883 358 1747 1250" style="list-style-type: none"><li>■ positive Selbstwahrnehmung, positive Lebenseinstellung</li><li>■ realistische Selbsteinschätzung und Zielorientierung</li><li>■ ausgeprägte Selbstwirksamkeit, aktive Bewältigungsversuche</li><li>■ <b>soziale Kompetenz</b></li><li>■ kognitive Fertigkeiten und</li><li>■ Selbstregulationsfähigkeiten</li> <li>■ Risikokompetenz !</li></ul>

<b>Setting</b>	<b>Schutzfaktoren</b>
<p data-bbox="129 358 319 408">Familie</p> <p data-bbox="158 765 767 1005">Aufgabe der Gesellschaft: Unterstützungsangebote, Verbesserung der Lebensbedingungen</p>	<ul data-bbox="877 358 1734 1233" style="list-style-type: none"><li>■ familiäre Stabilität, wiederkehrende Abläufe und Rituale</li><li>■ sichere positive Bindung - zu mindestens einem Elternteil</li><li>■ Erziehungsstil; klare Regeln geben Kindern Orientierung</li><li>■ Positives Familienklima, kohäsive Familie, die Raum zur eigenen Entfaltung lässt</li><li>■ Beziehung der Eltern - harmonisch</li><li>■ Kinder erleben, dass Konflikte zwischen den Eltern konstruktiv gelöst werden</li></ul>

Setting	Schutzfaktoren
<p data-bbox="129 354 554 408">Soziales Umfeld</p> <p data-bbox="154 658 706 1200">Anteilnahme und aufrichtige Wertschätzung zählen zu jenen Haltungen, die Menschen Sicherheit geben und für eine positive Entwicklung unablässig sind</p>	<ul data-bbox="877 358 1725 1286" style="list-style-type: none"><li>■ Soziale Unterstützung, soziale Anbindung <i>insbesondere wo familiären SF nicht greifen</i></li><li>■ <b>Gute Beziehung</b> zu einer erwachsenen Person außerhalb der Familie (positive Einflussnahme)</li><li>■ Kontakt zu pro-sozialen peers und Gruppen</li><li>■ Interesse, Anteilnahme, Wertschätzung und Partizipationsmöglichkeiten in peer groups und dem Lebensumfeld</li></ul>

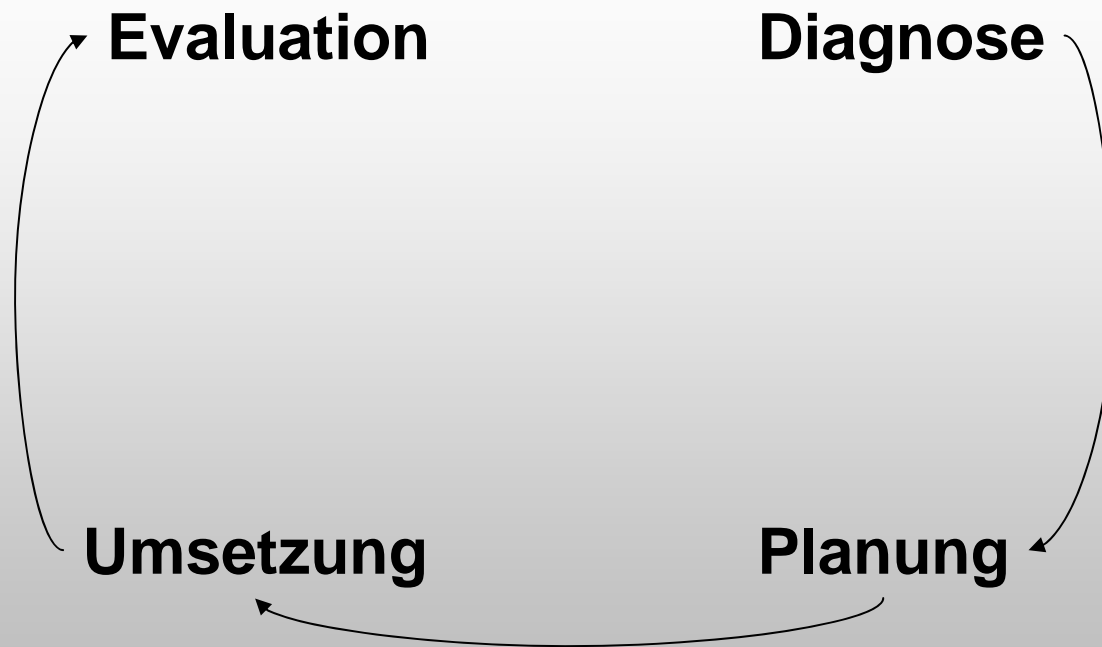
Setting	Schutzfaktoren
<p>Schule, Bildungsinstitutionen</p> <p>Auf die Bedürfnisse <b>benachteiligter Kinder</b> ist besonderes Augenmerk zu lenken – individuelle Unterstützungsmöglichkeiten finden</p>	<ul style="list-style-type: none"><li>■ Gute Schulqualität</li><li>■ Positives Schulklima</li><li>■ Positive Beziehungen in der Schule, Unterstützung und Akzeptanz der SchülerInnen, Ausstattung und Sicherheit</li></ul>

# Weitere Maßnahmen um die Risikofaktoren zu verringern und Schutzfaktoren aufzubauen

- Einhaltung und Kontrolle der Jugendschutzbestimmungen
- Attraktive Angebotsstruktur für die Freizeitgestaltung
- Unterstützung und Begleitangebote, wo Bedarf ansteht
- Partizipation – und Mitgestaltungsmöglichkeiten in den einzelnen Lebensfeldern (gemeinsame Erfahrungen sammeln, gemeinsame Erfolge feiern, Lernen mit kritischen Phasen umzugehen, Gemeinschaft, Verantwortung zu übernehmen)

**WIR  
SETZEN  
ZEICH  
HEN**

# Gemeindeorientierte Suchtprävention



- **Durchschnittliche Projektdauer:** 2 bis 3 Jahre (von Auftragsklärung bis Projektabschluss)
  
- **STARTPHASE: AUFTRAGSKLÄRUNG**
  
- **Gemeinderatsbeschluss**
- **Ist – Analyse und Bedarfserhebung**
  - Fokusgruppeninterviews (Experteninterviews) unter Berücksichtigung der Schutz- und Risikofaktoren
  - Fokus auf Zielgruppen und Lebenswelten
  - Zielgruppenspezifische Einstellungen zum Substanzkonsum
- **Präsentation der Untersuchungsergebnisse (Auftraggeber, Schlüsselpersonen relevanter Gruppen des Gemeinwesens)**

- **PLANUNGSPHASE**
  
- **Einsetzen der Projektleitung**
- **Konstitution der Projektsteuergruppe**
- **Schulung der Projektsteuergruppe**  
(Basics Suchtprävention + Projektmanagement)
- **Definition der Projektziele auf Basis der Analyseergebnisse**
- **Projektplanung**
  - Zielgruppen, Settings (Evidenzbasierte Interventionen im Sozialraum – Programme und Maßnahmen)
  - Entwicklung effizienter Arbeitsstrukturen und (Sub-) Projektteams
  - Zielgruppen und settingbezogene Maßnahmenplanung
  - Kosten- und Ressourcenplanung

## ■ **UMSETZUNGSPHASE**

### ■ **Sitzungsmanagement**

- Aufgaben, Abläufe, Dokumentation, Kultur

### ■ **Regelmäßige Treffen der Projektsteuergruppe**

### ■ **Projektsteuerung und –controlling**

### ■ **Projektdokumentation**

### ■ **Kommunikation mit dem Auftraggeber**

- **PROJEKTEVALUATION UND ABSCHLUSS**
  - **Prozessbegleitende Evaluation**
  - **Abschlussdokumentation und Ausblick**
  - **Abschlussveranstaltung**

## ■ Projektorganisation:

- **Auftraggeber:** Gemeinderat/Bürgermeister  
Aufgaben: Empowerment / Controlling / Finanzierung / Unterstützung
- **Projektleitung/Projektteam:** Planung, Durchführung, Controlling, Dokumentation
- **Institut Suchtprävention:** Diagnose, Einschulung, Beratung und fachliche Begleitung, Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit mit Materialien, stellt Angebote zur Verfügung, Vorträge, Seminare, Workshops, Infomaterialien

# Kommunale Suchtprävention: Themenschwerpunkte

- Kommunale Projektarbeit braucht Partizipation
- Umgang mit dem Jugendschutzgesetz in Gastronomie und Handel
- Präventive Festkulturen in Gemeinden und Vereinen
- Wirksame Öffentlichkeitsarbeit in Kommunalprojekten